

## Vorsicht beim „toten Winkel“

Immer wieder kommt es zu Unfällen mit Fußgängern, Radfahrern und Lastwagen – Abbiegeassistent soll helfen

Von Marlene Fuchs

REGION - Immer wieder kommt es zu Unfällen mit Fußgängern, Radfahrern und Lastwagen. Und immer wieder ist dabei vom „toten Winkel“ die Rede. In Bregenz ist im August eine 21-jährige Fahrradfahrerin und Ende November ein 80-jähriger E-Bike-Fahrer beim Abbiegen von einem Lastwagen erfasst worden, in Markdorf ist eine Fußgängerin im Herbst bei einem Zusammenstoß mit einem Lastwagen verstorben. Alle Verkehrsteilnehmenden müssen aufpassen und aufeinander achtgeben, sind sich Lkw-Fahrer, Radfahrer und Polizei einig.

Doch was ist ein „toter Winkel“? In diesem liegen jene Bereiche außerhalb eines Fahrzeugs, die der Fahrer oder die Fahrerin trotz der Spiegel nicht einsehen kann. Alle Autos, Lastwagen oder Busse haben solche Bereiche: Direkt vor und hinter dem Fahrzeug sowie an beiden Fahrzeugseiten. Gefahr droht vor allem Radfahrerinnen und -fahrern, aber auch Fußgängerinnen und Fußgängern, laut ADAC stets dann, wenn sie sich neben abbiegenden Autos befinden: Sie sind unter Umständen besonders für Lastwagen- und Busfahrer komplett unsichtbar.

Um schwere Unfälle zu vermeiden, gibt es in der Straßenverkehrsordnung seit November eine neue Regel: Alle Kraftfahrzeuge über 3,5 Tonnen, zum Beispiel Lastwagen und Busse, die innerorts rechts abbiegen, dürfen auf Straßen, wo mit Rad- oder Fußgängerkehr gerechnet werden muss, nur noch Schrittgeschwindigkeit – sieben bis elf Kilometer pro Stunde – fahren.

Eine europaweite verpflichtende Einführung von Abbiegeassistenten ist laut Bundesverkehrsministerium (BMDV) schrittweise ab Juli 2022 für neue Fahrzeugtypen und ab Juli 2024 für neue Fahrzeuge vorgesehen. Das sei dem Ministerium aber nicht schnell genug, wie es auf der Homepage heißt. Daher setze das BMDV mit der „Aktion Abbiegeassistent“ seit 2018 nationale Anreize für eine freiwillige Selbstverpflichtung zur Verwendung von Abbiegeassistenten.

Einen Assistenten entwickelt auch ZF. Laut einer Pressemitteilung sagt das Unternehmen „dem toten Winkel den Kampf an“. „Unser System basiert auf zwei Radarsensoren, die an der rechten unteren Seite eines Lkw angebracht sind. Diese Anordnung sorgt für eine optimale Rundumerfassung des möglichen Kollisionsbereichs, auch bei unübersichtlichen Situationen oder schlechter Sicht“, wird Martin Mayer, der bei ZF den weltweiten Ver-



Ein Lastwagen überfährt bei einem Crash-Test einen Radfahrer-Dummy. Unfälle mit schweren Lastwagen haben oft dramatische Folgen.

FOTO: GUIDO KIRCHNER/DPA

trieb von Fahrassistenzsystemen für Nutzfahrzeuge verantwortet, zitiert.

Der Abbiegeassistent unterstütze den Fahrer vor allem dann, wenn sich Objekte dem Gefahrenbereich des Lkw nähern oder sich zuvor stehende Verkehrsteilnehmer plötzlich bewegen. Der sogenannte „Side Vision Assist“ warne den Fahrer laut ZF aber nicht nur, sondern könne bei Bedarf auch eingreifen – etwa mit einer Notbremsung oder einem Ausweichmanöver.

„Wir haben derzeit 20 Abbiegeassistenten im Fuhrpark verbaut. Alle neuen Lkw werden mit dem System bestellt, sodass wir Anfang 2022 bei 24 Lkw mit Abbiegeassistenten

sind“, erklärt Walter Müller, Geschäftsführer der Spedition Müller mit Standorten unter anderem in Tettnang und Lindenberg. 84 Lkw habe das Unternehmen derzeit insgesamt.

Das Thema toter Winkel sei seit Jahren sehr wichtig, darum habe die Spedition bereits zehn Lkw nachträglich mit einem Abbiegeassistenten nachgerüstet. Jeder Lkw-Fahrer müsse zudem regelmäßig an Schulungen teilnehmen. Die vorgeschriebenen Pausen würden ständig kontrolliert.

Er selbst habe auch einen Lkw-Führerschein und kenne also aus Straßenkehrsicht beide Blick-

winkel, sagt Bernhard Glatthaar, Vorsitzender des ADFC-Kreisverbands Bodenseekreis. „Alle Verkehrsteilnehmenden müssen mit ständiger Vorsicht fahren. Dass sich die schwächeren Verkehrsteilnehmer, also Radfahrer und Fußgänger, immer weiter aufrüsten und Angst haben müssen, ist nicht verhältnismäßig.“

Er hoffe, dass so viele Lastwagen wie möglich mit dem Abbiegeassistenten ausgerüstet werden. Ein Wunsch, den der ADFC schon vor mehr als 20 Jahren geäußert habe.

Die Zahl der Unfälle, die Lastwagenfahrer beim Abbiegen, Wenden oder Rückwärtsfahren verursachen und bei denen zu Fuß Gehende ge-

schädigt werden, ist laut einer Polizeisprecherin im überwiegend ländlich geprägten Raum des Polizeipräsidiums Ravensburg glücklicherweise gering. Im Jahr 2020 seien fünf solcher Unfälle verzeichnet worden, bei denen zwei Menschen schwer und vier leicht verletzt wurden. Im laufenden Jahr seien bislang acht solcher Unfälle registriert, bei denen eine Fußgängerin in Markdorf getötet, eine Person schwer und sieben Personen leicht verletzt wurden. Bei keinem der Unfälle im Polizeipräsidium Ravensburg liegen Hinweise darauf vor, dass Übermüdung eine der Unfallursachen war, so die Sprecherin.

Fußgänger sowie Fahrradfahrerinnen und -fahrer sollten sich des Problems „Toter Winkel“ bewusst sein und ihr Verhalten entsprechend darauf einstellen, sagt die Sprecherin. Das heiße: Sich nicht hinter rückwärtsfahrenden Lastwagen bewegen oder an einer Kreuzung oder Einmündung möglichst mit dem Fahrer Sichtkontakt herstellen, wenn der Lastwagen rechts abbiegen will. Motorrad- und Rollerfahrer wiederum müssen beim Abbiegen das Vorrecht der in gleicher Richtung fahrenden Fahrräder sowie von Fußgängern beachten. Beim Rechtsabbiegen eines Wagens ist dabei laut Polizei neben dem Blick in den Spiegel auch der Blick über die Schulter nötig.

### Tipps vom ADAC: Was Radfahrer und Fußgänger beachten sollten

Radfahrer und Fußgänger sind durch (rechts) abbiegende Lkw am stärksten gefährdet, schreibt der ADAC auf seiner Homepage. Darum sollen diese Verkehrsteilnehmenden sich klar machen, dass ein Kraftfahrer durch den toten Winkel in seiner Sicht eingeschränkt ist. Der ADAC gibt folgende Tipps:

- Machen Sie sich sichtbar: Bleiben Sie an Kreuzungen entweder vor oder mit Abstand rechts hinter einem Lkw stehen. Warten Sie stets, bis er ganz abgelenkt ist.

- An einer roten Ampel besser hinter einem Lkw warten.
- Nicht neben einem Lkw stehen bleiben. Denn: Die Blinker des Lkw befinden sich vorne und hinten am Fahrzeug. Womöglich sehen Sie also gar nicht, ob der Wagen abbiegen will.
- Blickkontakt schafft Partnerschaft: Vergewissern Sie sich beim Überqueren der Straße, dass Sie vom Rechtsabbieger wahrgenommen werden.
- Wenn Sie den Lkw-Fahrer im

Spiegel seines Fahrzeugs nicht sehen können, werden Sie auch nicht vom Lkw-Fahrer gesehen.

- Verzichten Sie bei unklaren Verkehrssituationen lieber auf das eigene Vorrecht.
- Bedenken Sie, dass die Hinterräder von langen Fahrzeugen deutlich weiter innen um die Kurve fahren als die Vorderräder: Halten Sie Abstand, sonst könnten Sie von der Fahrzeugsseite erfasst werden.
- Halten Sie auch genügend Abstand zu parkenden Autos. (sz)

## Doubleslash steigert Umsatz auf 26,2 Millionen Euro

ZF-Software-Unternehmen baut neues Innovationszentrum für 300 Mitarbeiter

FRIEDRICHSHAFEN (sz/at) - Das Friedrichshafener Softwareunternehmen Doubleslash blickt laut einer Pressemitteilung trotz der Coronapandemie auf ein insgesamt positives Geschäftsjahr 2021 zurück. Demnach hat das Unternehmen mit seinen rund 260 Mitarbeitern einen Umsatzplus von rund 26,2 Millionen Euro erwirtschaftet, was einem Plus von 5,5 Prozent entspricht. Erst im Oktober 2021 hatte der Automobilzulieferer ZF Friedrichshafen seine Anteile an dem Softwareentwickler von 40 auf 51 Prozent aufgestockt.

„Wir blicken auf ein positives Geschäftsjahr zurück. Auch im zweiten Jahr der Pandemie hatten wir eine anhaltend positive Entwicklung unseres Kerngeschäfts – der Entwicklung und Integration von softwaregestützten und vernetzten Produkten und Services. Wir konnten davon profitieren, dass sich Unternehmen zunehmend digitalen Geschäftsmodellen zuwenden“, sagt Andreas Strobel, Geschäftsführer bei Doubleslash, gemäß der Mitteilung. Auch für das laufende Geschäftsjahr ist Strobel optimistisch. Man strebe an, „die bestehenden Kundensegmente auszubauen, um der hohen Nachfrage gerecht zu werden“.

An allen drei Standorten, in Friedrichshafen, München und Stuttgart, arbeite das Team an einem Ziel, heißt



Das neue doubleSlash-Software Innovationszentrum in Friedrichshafen.

FOTO: DOUBLESASH

es weiter: „Gestaltung der digitalen Wertschöpfung, damit Digitalisierung kein Selbstzweck ist, sondern Nutzen stiftet“. Das Thema Forschung und Entwicklung, das Vorantreiben von Innovationen sowie die Nachwuchsförderung und Weiterbildung von Mitarbeitenden habe im Unternehmen einen sehr hohen Stellenwert. Doubleslash habe im vergangenen Geschäftsjahr in diesem Bereich 6,1 Prozent der Umsatzerlöse investiert.

Die Zeichen stehen laut Doubleslash auch in den kommenden Jahren auf organischem Wachstum: „Hierfür wurde in Friedrichshafen ein eigenes Software-Innovations-Zentrum (SIZ) geschaffen, in dem künftig bis zu 300 Mitarbeitende moderne Arbeitsplätze finden, um die Software von Morgen entwickeln zu können.“ Das eigens für Doubleslash konzipierte Gebäude verspreche ein angenehmes Arbeits- und Wohlfühlgemäch. Auch in Stuttgart wurden

demnach neue Räumlichkeiten im Herzen Feuerbachs bezogen. „Hier entwickeln aktuell bereits rund 20 Mitarbeitende das Themenfeld der vernetzten Mobilität weiter“, heißt es in der Mitteilung. Die Flächen bieten Platz für mehr als 40 Personen.

Am Standort München sei für 2022 ebenso eine Verdoppelung der Räumlichkeiten und Aufwertung für das qualitative Wachstum geplant. Wie in den vergangenen Monaten sind laut Doubleslash auch für das

kommende Jahr laufend weitere Einstellungen von Personal geplant. Gesucht werden Software-Entwickler, Software-Architekten, Projektmanager und IT-Consultants.

Doubleslash beteiligt die Mitarbeiter laut Personalleiterin Leonie Hlawatsch mit einer Prämie am Unternehmenserfolg. Besonders stolz sei man auf den starken Zuwachs an Young Talents. „Im Herbst begannen insgesamt 65 neue Auszubildende und Studierende ihre berufliche Laufbahn in unserem Unternehmen. So viele Nachwuchskräfte hatten wir noch nie“, sagt Hlawatsch.

Das Unternehmen Doubleslash steht laut eigenen Angaben seit 1999 für digitale Wertschöpfung und engagiere sich im Besonderen für die Umsetzung digitaler Strategien sowie automatisierter Unternehmensprozesse und innovativer Softwareprodukte. Zu den Kunden zählen demnach unter anderem BMW, die Deutsche Post sowie ZF und Porsche.

Das Unternehmen werde geführt von Konrad Krafft und Andreas Strobel sowie dem Team der Associated Partner. Um für die vernetzte Mobilität Produkte zu entwickeln, hat der Häfler Automobilzulieferer ZF im Oktober die Zusammenarbeit mit Doubleslash vertieft und seine Anteile zum 1. Oktober von 40 auf 51 Prozent erhöht.

## Polizei verdächtigt Angetrunkenen der Unfallflucht

FRIEDRICHSHAFEN (sz) - Mit strafrechtlichen Folgen muss ein 56 Jahre alter Mann rechnen, der laut Polizeibericht im Verdacht steht, am Samstagabend im Stadtgebiet alkoholisiert einen Verkehrsunfall verursacht und danach einfach das Weite gesucht zu haben. Eine Anwohnerin hatte am Sonntagmorgen einen Schaden an ihrem Müllhäuschen festgestellt und die Polizei verständigt. Die Beamten fanden an der Unfallstelle das Kennzeichen des möglichen Verursachers. An der Halteranschrift trafen die Polizisten auf den leicht alkoholisierten Tatverdächtigen. Da sich aufgrund der Angaben des 56-Jährigen der Verdacht ergab, dass er den Unfall betrunken verursacht haben könnte, musste er die Beamten zur Entnahme zweier Blutproben in eine Klinik begleiten.

Auf den Mann kommt nun ein Ermittlungsverfahren wegen Verkehrs-unfallflucht und Trunkenheit im Straßenverkehr zu. An seinem Wagen entstand rund 1000 Euro, am Müllhäuschen etwa 300 Euro Sachschaden.

## 1094 Einsätze für DRF-Luftrettung

FRIEDRICHSHAFEN (sz) - Die schnelle Hilfe aus der Luft wird gebraucht, in der Corona-Pandemie mehr denn je. Dies belegen die von der DRF-Luftrettung veröffentlichten Einsatzzahlen des vergangenen Jahres. Der in Friedrichshafen stationierte Hubschrauber der DRF-Luftrettung leistete im vergangenen Jahr insgesamt 1094 Einsätze, davon 953 in der Notfallrettung und 141 zum Transport kranker oder verletzter Patienten zwischen Kliniken. Die acht in Baden-Württemberg stationierten Hubschrauber der DRF-Luftrettung wurden 2021 zusammen 9172-mal alarmiert.

Insgesamt wurden die Hubschrauber und Flugzeuge der rot-weißen Flotte 38 076-mal alarmiert und verzeichnen damit einen Einsatzzuwachs von vier Prozent im Vergleich zum Vorjahr (36 586 Einsätze), teilt die DRF mit. Auch die Gruppe der DRF-Luftrettung leistete mehr Einsätze als im Vorjahr: 41 302 gegenüber 39 971 Einsätzen 2020. Für die rot-weißen Luftretter stand aber auch die weitere Entwicklung der Luftrettung im Mittelpunkt ihrer Arbeit. Das zeigen unter anderem die Bereitstellung von zwei zusätzlichen Hubschraubern für den Katastrophenfall, die beginnende Modernisierung der H145-Flotte auf den Fünfblättrator sowie der Startschuss für die Ausbildung zum Berufshubschrauberpiloten durch die Akademie der DRF-Luftrettung.



Der Hubschrauber Christoph 45 leistet im vergangenen Jahr 1094 Einsätze.

FOTO: DRF-LUFTRETTUNG

### Kurz berichtet

#### Auftritt von Kaya Yanar in den Juni verschoben

FRIEDRICHSHAFEN (sz) - Aufgrund der pandemischen Lage verschieben die Organisatoren den Auftritt von Kaya Yanar, der für Samstag, 22. Januar, im GZH in Friedrichshafen geplant war. Der neue Termin ist am Dienstag, 14. Juni. Die Karten behalten ihre Gültigkeit für den Ersatztermin. Das gilt auch für den vom 9. Januar auf den 13. Juni verschobenen Termin.

#### Grünschnitt entlang der Industrieanlage

FRIEDRICHSHAFEN (sz) - Das ehemals als Industrieanlage genutzte Gleis nördlich des Riedlewaldes wird vom Pflanzenbewuchs freigeschnitten. Das teilt die Stadt mit. Die Arbeiten beginnen Ende Januar. Dabei wird der Bereich der Gleise sowie des Gleisbetts von Bewuchs befreit. Ein Eingriff in den Baumbestand des Riedlewaldes erfolgt nicht, so die Stadt weiter.